

## In diesen Tagen

zwängt sich zwischen Volkstrauertag und Totensonntag der **Buß -und Betttag**. Auch in der Kirche ist er fast vergessen. Der Apostel Paulus mahnt zwar (Römer 12:2 ): *Stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch die Erneuerung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sei der gute, wohlgefällige und vollkommene Gotteswille*. Aber die verfasste Kirche hält sich daran nicht. Wenn aber die Kirche keine Stütze im Leben und Sterben mehr geben kann, dann - ja eigentlich erst dann - schlägt für uns evangelische Christen die eigentlich Stunde der Bewährung: **Wir müssen uns wie es Luther gelehrt hat, unmittelbar vor Gott stellen**.

Das geschieht durch Buße und Gebet. Beides fällt den meisten heute schwer. Aber das war offenbar auch schon zu Jesu Zeiten so. Aus lehrte er uns das **Vater Unser**. Ich bin am Buß -und Betttag des Jahres 1942 geboren. Man erlaube mir dieses Grundgebet der Christenheit wie folgt kurz zu erläutern.<sup>1</sup>

### Das Vaterunser als Grundgesetz des Gebetes

Das Vaterunser verspricht keine Gebetserhörung, denn, wie Matth. 6, 8 sagt und Paul Gerhardt dichtet (EG 361), der Vater *weiß und sieht, was gut sei oder schade dem sterblichen Geblüt*. Gott wird im Vaterunser um Gehör gebeten. Gott ist aber keine Instanz, wo wir mit der Münze unserer Gebete bestimmte Gaben nachfragen können. Gerade umgekehrt. **Das rechte Gebet ist kein Bitten um etwas, sondern gegen etwas**, nämlich gegen alles, was uns von Gott entfernt.

Erste Bitte: Geheiligt werde dein Name.

Gottes Namen heiligen heißt, unser Leben auf Gott beziehen. Unsere Gebete sind also dann rechtmäßig, wenn sie darauf gerichtet sind, unseren Glauben zu stärken, damit wir dieses erste und wichtigste Gebot halten können. Gott ist auch ohne uns heilig. Wenn wir das aber als Bitte aussprechen, dann wohl in dem Sinn Luthers aaO: *..dein Wort bei uns hilf halten rein, dass wir auch leben heiliglich*. Gott ist das Sein und Werden der Welt. Wir bitten also um Gedanken und Worte, die ihm entsprechen.

Zweite Bitte :*Dein Reich komme*

Die Erwartung der ersten Christen , dass das Weltende demnächst eintreten werde, mag ein Irrtum gewesen sein, aber wir Menschen des 21. Jahrhunderts wissen mit naturgesetzlicher Evidenz, dass diese Erde und wir selbst einmal ein Ende haben werden. Wann das Ende kommt, wissen wir nicht, und es sollte uns auch egal sein. Entweder die Erde fällt dann mit uns ins Nichts, oder sie findet in Gott ihre Erfüllung. Luther, EG 344: *Es komm dein Reich zu dieser Zeit und dort hernach in Ewigkeit. Der Heilig Geist uns wohne bei*. Wir bitten darum, Bürger des Gottesreiches zu werden.

Dritte Bitte: Dein Wille geschehe.

Wir dürfen Pläne machen und erbitten, was dazu nötig ist. Wir dürfen also bitten: Mache uns mutig, Fragen zu stellen und Neues zu suchen. Aber das Gebet ist nur dann rechtmäßig, wenn wir uns der Lückenhaftigkeit unseres Wissens und Denkens bewusst

---

<sup>1</sup> Gekürzte Fassung meines Aufsatzes im Deutschen Pfarrerberblatt Septemberheft 2020

sind. Luther aaO: *Gib uns Geduld in Leidenszeit* Wie oft haben wir doch auch um Dinge gebetet, für deren Nichterfüllung wir später dankbar waren.

**Vierte Bitte: Unser täglich Brot gib uns heute**

Wir bitten um Brot und Kraft dafür, jeden neuen Tag unsere Aufgaben sehen und erfüllen zu können. Diese Bitte betrifft zwar in erster Linie unsere tägliche Nahrung, umfasst aber alles, wozu wir die tägliche Nahrung zum Lebensvollzug - Planen und Werken, Träumen und Denken, Hören und Singen uvm.

**Fünfte Bitte: Vergib uns unsere Schuld, wie wir vergeben unseren Schuldigern**

Die richtigere Übersetzung der 5. Bitte dürfte sein: *Vergib uns, wenn wir dir, Herr, etwas schuldig bleiben*. Es geht in der 5. Bitte also nicht so sehr darum, Verzeihung für Sünden im Sinne von Gal. 5, 19 f (*Ehebruch. Hurerei* usw) zu finden. Das im Einzelfall zwar auch. Das richtige Verständnis führt aber sehr viel weiter, nämlich zu der Kernaussage der Reformation.: Das ganze Leben des Christen soll Buße sein. Buße richtig verstanden ist aber nicht so sehr die Reue über begangenes Unrecht, sondern die aus Fehlern erlernte Fähigkeit, Gott in Zukunft weniger schuldig zu bleiben. *Non est aliud peccare quam reddere deo debitum- Sündigen ist doch nichts anderes, als Gottes Schuldner zu bleiben.* <sup>2</sup>

Im zweiten Teil dieser Bitte (*wie auch wir vergeben...*) geht es also darum, das Leben unserer Mitmenschen gleichsam mit zu erleben. Luther aaO: *Zu dienen mach uns all bereit in rechter Lieb und Einigkeit*. Indem wir deren Fehler erkennen. Richten sollen wir nicht (vgl. Matth. 7, 1), aber wir können im Spiegel fremder Fehler die eigenen erkennen. Aber es geht wohl noch einen Schritt weiter. Gottfried Keller spricht von der blutlosen Gerechtigkeit. Gerechtigkeit ist also nicht die sterile Reinheit unseres eignen Selbst, sondern die Teilnahme an der Welt, auch an ihren Fehlern und Sünden, mit dem Ziel, diese zu überwinden.

**Sechste Bitte: Führe uns nicht in Versuchung.**

Die Bewährung des Glaubens in irdischen Widrigkeiten und Prüfungen (vgl. das Hiob-Buch), aber auch angesichts von Versuchungen und der Lockungen des Bösen (Matth. 4, 1) ist Kern des christlichen Glaubens. Dieser gründet darauf, dass Jesus mit dem Martyrium am Kreuz die schwerste Prüfung seiner Glaubenstreue ablegte. Der Sinn dieser Bitte ist daher nicht, dass Gott uns vor Versuchungen und Prüfungen bewahren möge. Das Gegenteil ist wohl eher richtig.

Der Stoiker Epiktet (ca. 60 – 138) fragt in seinen Diskursen (Buch I, 6), was denn wohl aus Herkules geworden wäre, wenn er nicht die Aufgabe bekommen hätte, die herkulischen Arbeiten zu verrichten. Er hätte sich, so meint Epiktet sarkastisch, wohl in eine Decke gewickelt und sein Leben verschlafen. Jedenfalls wäre er nicht Herkules geworden, weil er die ihm von Zeus gegebenen Kräfte mangels Gelegenheit, sie zu beweisen, gar nicht erkannt hätte. Darum sollst du – so empfiehlt Epiktet seinem Gesprächspartner - wie folgt beten: *Bringe mich, Zeus, in so viele Schwierigkeiten, wie du willst, damit ich die Kräfte, die du mir verliehen hast, auch gebrauche.*

---

<sup>2</sup> Anselm von Canterbury, *Cur deus homo*, Cap. XI.- vgl. Aden, *Apostolisches Glaubensbekenntnis*, Bautz-Verlag, 2013, S. 228

So ist offenbar auch diese 6. Bitte gemeint, ganz im Sinne von Psalm 139, 23: *Erforsche mich, Gott...prüfe mich und erfahre, wie ich's meine.* Der Christ betet also: Gib mir, Herr, Gelegenheit, die mir verliehenen Kräfte und Begabungen zu nutzen, denn ich weiß, dass du mich prüfen und am Ende beurteilen wirst. Aber mache es gnädig! Luther aa0.: *Wenn uns der böse Geist anficht...(gib) uns des Heiligen Geistes Trost.*

**Siebte Bitte: Erlöse uns von dem Übel (Bösen)**

Der Arzt muss die Krankheit kennen, um sie zu behandeln, der Jurist den Sachverhalt um ihn rechtlich zu bewerten. Mit dieser Bitte sollen wir also wohl nicht abstrakt bitten, dass es hienieden kein Übel oder Böses mehr gebe, denn augenscheinlich wird es von Gott ja geduldet. Wir dürfen aber darum bitten, das Böse zu erkennen, wo immer es lauert, um es überwinden und zum Guten zu führen (vgl. Römer 7, 18 f). Wenn wir das allein nicht schaffen, dürfen wir um Gottes Hilfe und Gnade bitten, um doch noch auf den rechten Weg zu kommen.

**Ergebnis**

Schleiermacher sagt: *Der Glaube an die Güte Gottes ist der Glaube an die Entbehrlichkeit des Angenehmen zu den höchsten Endzwecken des Menschen.* Es geht also im Gebet die übernatürliche Gewährung von Annehmlichkeiten im weitesten Sinne sondern darum, diesen höchsten Endzweck zu erkennen und ihm mit unserem Leben zu entsprechen.. Die Bitten des Vaterunsers zielen daher nicht auf irdische Annehmlichkeiten oder Zustände. Mit den Unfertigkeiten unseres Lebens und dieser Welt müssen wir Menschen, je weiter wir in unserer Entwicklung fortschreiten, wohl selber fertig werden. Im Vaterunser beten wir darum, dass uns das gelinge, und dass Gott uns helfe, wenn wir an unsere Grenzen stoßen. Was wir selber leisten können, müssen wir selber besorgen.

M. A.

18.11.2024